

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 15. Mai 1944

Nummer 112

## Die Krim-Verteidiger haben ihre Aufgabe erfüllt

Die Räumung eine deutsch-rumänische Gemeinschaftsleistung - Ein großer Teil der Bevölkerung zog mit uns ab

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 15. Mai. Die Krim ist nunmehr vollständig geräumt. Da bereits die Entwicklung in der letzten Woche in dieser Richtung sich bewegte, war es für die deutsche Öffentlichkeit nicht mehr eine Frage, warum die Räumung erfolgte, sondern die Spannung galt der Durchführung der Operation selbst. Hatte die feindliche Agitation die Aufgabe Sawastopol bereits als einen abschließenden Triumph verfrüht hinausgeschrien, so bewiesen die noch tagelang sich hinziehenden Kämpfe weithin der Stadt, daß mit der Aufgabe des wichtigen Krimhafens keineswegs so etwas wie ein Zwang zur Kapitulation für die restlichen deutschen und verbündeten Truppen eingetreten sei.

Mit der gleichen Ueberlegenheit, mit der die gesamten Krimkämpfe der letzten Monate von der zahlenmäßig weit geringeren Streitmacht der Achse geführt wurden, vollzog sich auch der letzte Abschnitt des Kampfes. Ohne daß es den zahlreichen bolschewistischen Divisionen glückte, den ständig schwächer verteidigten Wall vor den Anlegestellen der Evakuierungsschiffe und vor den Stützpunkten der Luftwaffe zu durchbrechen, wurde ein kämpferischer Verband nach dem anderen aus dem Ringen herausgezogen und nach dem Festland übergeführt. Gleichzeitig gelang es auch, einen großen Teil der Bevölkerung, sowie die landeseigenen Hilfswilligen dem Zugriff der Bolschewisten zu entziehen, sie somit vor einem grausamen Schicksal zu bewahren und für die Stärkung der deutschen und verbündeten Verteidigungskraft weiterhin einzusetzen.

In dieser gemeinschaftlichen Aktion der Krimräumung erwies sich die starke und unbedingte Zuversicht, aus der heraus die Soldaten der verbündeten Nationen ihre Kämpfe durchführten und jede vom Gegner geplante Niederlage gemeinsam abwendeten. Unter dem Gesichtspunkt der gemeinschaftlichen Waffen- und Führungsleistung der deutschen und rumänischen Divisionen muß deshalb auch die monatlang verteilte Räumung der Krim trotz ungünstiger Vorbereitungen und der schweren Räumung ohne beträchtliche eigene Verluste, aber unter Ausnutzung ihrer eigenen Kräfte, gegen die eindringenden Bolschewisten betrachtet werden. Was in der gemeinsamen Kampfführung an Erkenntnissen und Erfahrungen für den Zusammenhalt und den möglichst erfolgreichen Einsatz der deutschen und rumänischen Verbände gewonnen wurde, wird sich in den kommenden Monaten, die vielleicht bald entscheidende Schlachten an den Grenzen Rumaniens bringen dürften, aufbar machen.

Nach der Durchführung dieser letzten bedeutenden Aufgabe haben die Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsmarine ihre bisher so bedeutungsvolle Aufgabe beendet. Bekanntlich wurden seit der Sperrung der Landgänge zur Krim Nachschub und Versorgung der Krimtruppen über das Schwarze Meer geführt. Dabei waren vor allem die Seetransporte an anderen Stellen durch den Einsatz von U-Booten und durch die Konzentration der Angriffe gegen die Krimstellung der Achse verdoppelt und verdreifacht. Auch die bolschewistischen Aufstellungen, den Nachschub bzw. den Abtransport mit allen Mitteln zu stören und nach Möglichkeit zu unterbinden. So war die letzte Aufgabe der Kriegsmarine auch die schwerste. Jedoch gerade diese letzte Bewahrung wurde mit besonderer Beachtung von der deutschen Marine durchgeführt, so daß sie für die beteiligten Verbände zu einem krönenden Abschluß ihrer vortrefflichen Gesamtleistungen wurde.

### Kämpfe in Süditalien neu entbrannt

Während von der übrigen Ostfront, vor allem aus dem Karpatenortland, noch keine Auslösung erwarteter Großkämpfe zu werden ist, haben die Engländer und Amerikaner, offensichtlich als Vorspiel bedeutender Ereignisse, an der Süditalienfront einen neuen Angriff begonnen. Aus dem Hin und Her der Kämpfe vor einigen Monaten, die zuletzt mit dem Stillstand der englisch-amerikanischen Offensive und einem Vortasten der deutschen Verteidigung in das Niemandsgebiet einiger verteidigungsgünstiger Talregionen zu Ende gegangen waren, hatte sich ein Frontverlauf ergeben, der, nimmend nach dem Beginn der feindlichen Offensive, an manchen Stellen revidiert werden wird. Die deutsche militärische Führung betrachtet den italienischen Kriegsausbruch in seiner heutigen geographischen Lage als Nebenkriegsschauplatz und durchsah vollständig die Absichten des Gegners, die mit einem Masseneinsatz von schweren Waffen, Flugzeugen und zahlreichen Infanterie-Divisionen über verminten werden sollen. In Süditalien können keine Entscheidungsschlachten geschlagen werden. Das ist die Grundkenntnis, die jeder Planung auf deutscher Seite die Richtung gibt.

Dagegen ist die süditalienische Front eine ideale Verteidigungsfront, was auf der anderen Seite als Abnutzungsfeld in Erscheinung treten muß. Es lassen sich mit einem Höchstmaß von Menschen und Material - die Möglichkeiten sind verhältnismäßig beschränkt durch die Einsatzbedingungen, die das Gelände diktiert - nur sehr begrenzte Ziele, Tapferkeit und Kriegsglück vorausgesetzt, erreichen. Was aber von Deutschland gewünscht wird, ist der entscheidende Platz einer großräumigen, entfaltungsreichen Offensive und Gegenoffensive. Da nun kein Zweifel darüber bestehen kann, daß auch von der Gegenseite diese bedeutendere Auseinandersetzung gesucht werden muß, wenn

die Feinde eine Entscheidung erzwingen wollen - und es geht aus mancherlei Anzeichen und Ueberlegungen hervor, daß sie diese Entscheidung baldmöglichst erzwingen wollen - so kann es über die Rolle der Offensive im Mittelmeerraum, die sich in den nächsten Tagen vielleicht auch auf den Brückenkopf von Anzio - Nettuno ausdehnen wird, kein langes Rätselraten geben. Anfangserfolge lassen sich bei Aktionen, die mit einem derartigen Waffenangebot gestartet werden, nie ganz vermeiden. In dem im Süden eingeleiteten Verbande werden aber, dem Cassino-Beispiel getreu, die ihnen gestellte Aufgabe in einer Weise lösen, die zum ersten die englisch-amerikanischen Abteilungen manövrieren und zum zweiten die unmittelbare Befestigung der gegenwärtigen Offensive selbst durchkreuzen wird.

Ueber den bisherigen Verlauf der Schlacht läßt sich nur sagen, daß sich als Ziel der Angriffe aus der Anlage und den Hauptschwerpunkten der Aktionen die Doffnung des Littales ergibt. Damit ist die ursprüngliche Absicht einer Vereinnahmung der bei Nettuno gelandeten Truppen mit dem vom Süden vorstoßenden Verbande der V. Armee wieder aufgenommen, nur unter gewandelten Voraussetzungen, indem nämlich jetzt auch die VIII. britische Armee südlich Cassino zum Einsatz gebracht wird, weil man ohne die Beteiligung dieser aus dem Afrika-Kampfen bekannten Truppen eine Verwirklichung der strategischen Theorien nicht erhofft. Diese VIII. Armee stand bisher weiter im Nordosten an der Front und hatte sich vor den hohen Apenninengipfeln der Zentralalpen und des schmalen Apennin Ostens festgelagert. Ihre neue Position läßt sie zu Gegnern der „grünen Teufel“.

wie unsere Fallschirmjäger im Feindlager genannt werden, im Ruinenfeld Cassino und auf dem Monte Cassino werden.

Bemerkenswert an den neuen Methoden der Briten und Amerikaner ist, daß sie den Grundgedanken der Schonung des Menschenmaterials anscheinend weitgehend aufgegeben haben und nach kurzen heftigen Artillerievorbereitungen zum Kampf ansetzen. Dies wird zwar ihre Erfolgsaussichten etwas heben, dafür aber auch den Preis, den sie für jeden Einbruch und jeden Fortschritt zahlen müssen, ungeheuer hoch werden lassen. Bei dem zu erwartenden ungeheuren Ausfall an Menschen und Material auf englisch-amerikanischer Seite könnte somit dieser Frontabschritt in einem ganz anderen Sinne, als sich die feindlichen Strategen es dachten, zur Beschleunigung der Entscheidung mit beitragen.

## Schweden und die russische Drohung / Von Dr. Rütger Essén (Stockholm)

In der Geschichte des schwedischen Volkes gibt es einen kühnen Faktor, der dem natürlichen Zug nach Süden und nach Westen entgegensteht, nämlich die Front nach Osten. Diese Frontstellung ist im Grunde genommen nie etwas anderes gewesen als eine Verteidigungslinie. Sie wurde durch die Erfordernisse der Sicherheit und durch Pflichtgefühl aufrechterhalten, nicht durch Sehnsucht nach freieren Weiten oder einem besseren Leben. Sie war eine Dammbauartigkeit gegen Barbarei und Anarchie; sie bewachte, einem Volk Sicherheit zu geben, das mit feiner ganzer Seele Europa angehörte und angehören wollte, das aber nun einmal



Der neue feindliche Angriff in Süditalien

auf diesen Posten gestellt war und diese kühne Front nach Osten halten mußte.

Diese grundlegende Tatsache ist durch eine mehr als tausendjährige schwedische Geschichte befestigt worden. Was sich aber geändert hat, und zwar gänzlich und völlig, ist die geistige Betonung. Der schwedische - später schwedisch-finnisch-deutsche - Wächter in der Wikingerzeit und im frühen Mittelalter gegen die russischen Gebiete war lange Zeit nur ein Ordnungswächter. Der Sumpfboden da drüben mußte verbessert und entwässert werden, und man mußte sich die Anarchie gehörig fern halten. Die allgemeine Einstellung zu den slawischen und anderen Völkern, die man jenseits der Sumpfgrenze bemerkte, war geringfügig-wohlvollend. Der Wächterdienst an und für sich war weder besonders gefährlich noch besonders verlockend. Es war ein notwendiger, wenig anregender Ordnungsdienst.

Die nach Osten ziehenden schwedischen Wikingerkolonien hinterließen in den russischen Gebieten eine lange Reihe von Nachkommen, die danach jahrhundertlang in immer mehr zerstückelten kleinen Fürstentümern eine Art Aufsicht über den Wirrwarr von slawischen und halb-slawischen Völkergruppen führten, die sich ungefähr vom Jahre 900 an von den Ländern um den oberen und mittleren Donjeer immer mehr über Flachland- und Mischwaldgebiete nach Norden und Nordosten zu ausbreiteten. Über Asien, Rußlands anderer Nachbar, der ihm geistig näher steht als Europa, wachte auf und unternehmend wiederum einen seiner periodisch wiederkehrenden Gegenstücke. Der Mongolensturm ging im 13. Jahrhundert über Rußland hin. Er wurde an den Grenzen Schlesiens und Ungarns knapp zum Stehen gebracht. Auf jeden Fall zog er woanders hin. Über aber den russischen Gebieten blieb die Mongolenherrschaft bestehen. Und als diese Länder sich zwei bis drei Jahrhunderte später wieder langsam über die mongolische Ueberherrschung zu erheben begannen, waren sie ziemlich verändert.

Der schon vorher sehr spärlich gemordene nordische kulturelle Einfluß war jetzt - jedenfalls an der Oberfläche - spurlos verschwunden. Das Großfürstentum Moskaus, das durch schlaue und harte Herrscher regiert wurde, die in der mongolischen Schule alle Kunst- und Handgriffe der asiatischen Machtpolitik gelernt hatten, begann, die russische Erde zu sammeln. In der Mitte des 16. Jahrhunderts waren sie damit fertig. Darauf gingen die Herrscher der slawischen Sumpfböden an, ihre Angriffsformationen gegen die abendländischen Dammbauten vorzuschicken. Räteborg an der Newa war schon früher errichtet worden; jetzt wurde auch Nowgorod moskowitzisch. Wiborg, Raewa und Redal waren bedroht. Die Front nach Osten wurde zum aktiven Wehrdienst. Rußland wurde gefährlich. Die passive slawische Anarchie war zum aktiven Eroberungsstreb geworden.

Rußland blieb gefährlich. Es vergingen aber noch Jahrhunderte, bis diese Gefahr in ihrer ganzen Größe erkannt wurde. Zwar warnte Schwedens Gustaf Baza vor dem Moskowiter, und die Westfront Finnlands wachte, was die russische Gefahr bedeutete. Aber schwedisches und finnisches Blut floß weit mehr auf den mitteleuropäischen Schlachtfeldern als in den Grenzländern gegen Rußland. Der Frieden von Stolbowa im Jahre 1617, die Frucht einer russischen Schwächeperiode, war zu leicht errungen worden. Im großen Krieg zur Zeit Karls XII. mußte Finnland auf sich gestellt, verbluten. Noch Olof Dalin spricht im „Märchen vom Pferd“ von Rußland als dem „Holmgårdsjumpf“ (Holmgård = Nowgorod) und meint offenbar, daß man die minderwertigen Völker dahinten immer mit Leichtgläubigkeit in Schach zu halten die Kraft haben mußte.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Rußland wirklich als der drückende Faktor erkannt, den dieses Riesentier wirklich darstellt. Seitdem hat der Schatten von Osten immer über Nord- und Ost-Europa gelegen. Das schwedische Volk hat auf diese Weise in diesem Schatten gelebt und tut es immer noch. Diese Tatsache hat man am liebsten vergessen wollen. Das ist aber nicht gelungen. Man hat am liebsten den Blick abgewandt, aber die Wolfe war trotzdem vorhanden.

Die russische Drohung ist ein Teil unseres Daseins, ein konstanter Faktor. Und deswegen ist das große russische Problem, die Frage, was Rußland wirklich ist, auch ein schwedisches Lebensproblem. Es beeinflusst alle Phasen unseres schwedischen Daseins.

## 155 Abschüsse in zwei Tagen

Die neuen Erfolge unserer Luftabwehr gegen britisch-nordamerikanische Bomberverbände

Berlin, 15. Mai. Bei Angriffen gegen Mittel-, Nord- und Westdeutschland, gegen den Ostseeraum sowie gegen die besetzten Westgebiete und in Italien am Freitag und am Samstag hat die deutsche Luftabwehr insgesamt 155 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen.

Besonders der von amerikanischen Bomberformationen am Freitag durchgeführte Langstreckenflug in den sächsischen Raum und nach Brügge (Südwestland) brachte dem Gegner hohe Ausfälle. Die U.S.A.-Bomber leisteten sich diesmal erhebliche Unwege, um die deutsche Abwehr möglichst lange über ihre eigentlichen Ziele im unklaren zu lassen. Aber bereits beim Einflug in das Reich, der etwa im Gebiet der Mosel erfolgte, traten den feindlichen Formationen deutsche Jagdabwehrkräfte entgegen. Sie stießen auf den heftigen Widerstand der starken begleitenden Fernjagdverbände, die immer wieder die Annäherung unserer Jäger an die Bombergruppen unterbinden wollten. Aber in fühnem Anflug durchdrangen die starken deutschen Jagdverbände die Mauern der Lightnings, Thunderbolts und Mustangs und stießen zu ihren eigentlichen Zielen, den viermotorigen Bombern, durch. So gelang unseren tapferen Jägern alles an einer Stelle die Vernichtung von über einem Dutzend viermotoriger Bomber. Durch konzentriertes Abwehrfeuer der Flak wurden mehrere viermotorige aus ihren Formationen herausgeschossen und die betreffenden Einheiten dadurch stark in Unordnung gebracht.

Auch beim Weiterflug der amerikanischen Verbände mit nordöstlichem Kurs kam es an verschiedenen Stellen zu heftigen Luftgefechten, wenn die deutschen Jäger und Jägerführer maßvoller in die Bomberverbände einbrachen. So wurden im fränkischen Raum durch außerordentlich starke deutsche Jagdabwehr mehrere Bombereinheiten schwer zerstört. Auch in Südböhmen sowie über Sachsen und der Saale mußten die Amerikaner immer neue Abstände der deutschen Jäger und Jägerführer über sich ergehen lassen. Auch der Rückflug vollzog sich unter ständigen Flak-

tenangriffen der deutschen Jagdgeschwader, deren Wirksamkeit durch das weitere Eingreifen der Flakartillerie noch erhöht wurde. In breiter Front flüchteten, mußten die Bomberverbände den Heimweg antreten. Als sie wieder auf ihren Flugplätzen in England landeten, waren ihre Reihen durch mindestens 91 erzielte Abschüsse, ungerichtet die zweifelslos durch schwere Beschädigungen vieler anderer Maschinen eingetretene Verluste über See und bei der Landung, stark gelichtet. An diesen Verlusten hatten die viermotorigen Bomber mit 78 Ausfällen wieder einen großen Anteil zu tragen.

In der darauffolgenden Nacht griff ein schwächerer britischer Bomberverband Ziele im norddeutschen Küstengebiet und in Belgien an. Aus diesem Verband schossen unsere Nachtjäger 13 viermotorige Bomber heraus. Am Samstag setzten nordamerikanische Bomberverbände ihre Luftoffensive gegen das Reich mit Angriffen gegen mehrere Orte im Ostseegerbiet und in Westdeutschland fort. Obwohl sie wieder unter außerordentlich starker Jagdabwehr einfliegen, wurden bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten 41 feindliche Flugzeuge vernichtet. Bei Luftangriffen auf Oberitalien und den frontnahen Raum in Süditalien verloren die Briten und Amerikaner weitere zehn Flugzeuge, so daß sie innerhalb zwei Tagen mit dem Ausfall von insgesamt 155 Flugzeugen, darunter sehr vielen viermotorigen, wieder eine erhebliche Einbuße an Maschinen erlitten. Besonders schwerlich wird für sie der Verlust von weit über 1000 Mann wertvollen fliegenden Personal sein. Dabei tragen die Amerikaner wieder den Hauptteil der feindlichen Verluste. Obwohl die letzten Angriffe hauptsächlich auf eine Zerschmetterung der deutschen Jagdabwehr abzielten, waren, ist es vor allem den Nordamerikanern nicht gelungen, durch ihre Täuschungsmanöver und durch die Wahl weit aussetzender liegender Ziele den Anflug der deutschen Abwehr aufzuhalten, die auch in diesen beiden Tagen wieder ihre ungebrochene Schlagkraft bewiesen hat.

### Slowakische Staatsmänner beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai. Der Führer empfing den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der mit dem slowakischen Ministerpräsidenten Luka, dem Kriegsminister Dattoš und dem Propagandachef Tibo Gaspar am 12. Mai zu einem Besuch eintraf. Der Führer hatte mit dem slowakischen Staatspräsidenten eine herzliche Aussprache über die vom Geiste der Freundschaft bestimmten Beziehungen des Reiches zur Slowakei. In den Besprechungen mit dem slowakischen Staatspräsidenten und dem slowakischen Ministerpräsidenten, an denen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel teilnahmen, gab der Führer seiner Entschlossenheit Ausdruck, den uns von den Feinden des Reiches und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieg im Osten und Westen bis zum gegenseitigen Ende kompromisslos durchzuführen und dann jene Grundzüge zu verwirklichen, die den großen und kleinen Völkern ein anständiges und gesichertes Leben, frei von jüdischen Volksauswüchsen und von kapitalistischer und bolschewistischer Unterdrückung, gewährleisten. Am Abend waren die slowakischen Staatsmänner mit den Herren ihrer Begleitung sowie der slowakische Gesandte in Berlin, Cernak, und der deutsche Gesandte in Preßburg, Ladin, Gäste des Reichsaußenministers.

### 45 Terrorflieger in Schweden interniert

hw. Stockholm, 14. Mai. Die Luftlageregelungen des Deutschen Reichs, die auch in Schweden eifrig verfolgt werden, verletzten Flak und Jagdflieger in Südschweden am Samstag in die Lage, zurückfliegende Teilnehmer des amerikanischen Terrorangriffs gegen die Ostgebiete im schwedischen Luftraum gebührend in Empfang zu nehmen. Mehrere U.S.A.-Maschinen verflüchteten über Dänemark zu ihren englischen Ausgangspunkten zurückzukehren. Sie gerieten aber in so heftiges Feuer, daß sie sich auf die schwedische Seite des Sundes flüchteten. Hier wurden sie von schwedischen Jägern zu dem Flughafen von Malmö getrieben. Andere kamen an den geschützten Einfahrtstellen der englisch-amerikanischen Flieger in schwedisches Gebiet hinein. Insgesamt landeten fünf U.S.A.-Bomber, sämtliche in stark beschädigtem Zustande, 45 Mann der Besatzung wurden interniert.

### USA-Bomber wieder über der Schweiz

Bern, 14. Mai. Der Pressedienst des zuständigen Territorialkommandos teilt mit: Am 13. Mai überflogen zwischen 12.20 und 12.26 Uhr vereinzelte Flugzeuge unbekannter Nationalität die Gegend von Basel und Pruntrut.

## Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag, 14. Mai, dem Führerhauptquartier bekannt:

Von der Krim sind am 13. Mai die letzten deutsch-rumänischen Truppen auf das Festland übergeführt worden. Seit dem 1. November 1943 führten dort die Volkswaffen mit einer vielfachen Überlegenheit gegen unsere schwache Verteidigung an. Erst im April war es notwendig geworden, unsere Truppen auf einen engen Verteidigungsring um Sewastopol zurückzunehmen. Auch dort überleiteten die Verbände der Sowjets, mit 29 Schützen- und Panzerbrigaden, den Ring zu sprengen und die deutschen Kräfte zu vernichten, unter schwersten blutigen Verlusten für den Feind. Jagd-, Schicht- und Luftkampfverbände haben den Abwehrkampf der Erdtruppen vorbildlich unterstützt und dabei allein in der Zeit vom 8. April bis 12. Mai 604 feindliche Flugzeuge, 196 Panzer und 113 Geschütze vernichtet. In einer einseitigen Hebersektion haben Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsmarine sowie Transportverbände der Luftwaffe gegen starke feindliche Abwehr die auf der Krim eingeschleppten Verbände von Truppen auf das Festland zurückgeführt. Am unteren Dnjepr besiegten unsere Truppen einen weiteren feindlichen Brückenkopf und vernichteten dabei starke sowjetische Kräfte. Die Volkswaffen verloren zahlreiche Tote, 700 Gefangene wurden eingebracht, 44 Geschütze sowie zahlreiche weitere Waffen erbeutet oder vernichtet. Der Bahnhof K a t o w wurde in der vergangenen Nacht durch starke Geschwader schwerer deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Es entstanden zahlreiche Brände und Explosionen. Von der übrigen Ostfront werden außer lebhafter britischer Kampfaktivität im Karpatenvorland keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im Landesteil von Nettuno nur geringe örtliche Kampfaktivität. Die Kämpfe an der italienischen Südküste nahmen besonders im Raum südlich Cassino und südlich Cassino mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Unsere Truppen verdrängten sich mit beispielhafter Tapferkeit, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und brachten zahlreiche Gefangene ein. Nach diesen Kämpfen gelang es dem von maßvoller Artillerie, starken Panzer- und Schützenpanzerverbänden unterstützten Feind in einem Abschnitt Gelände zu gewinnen. Die Schlacht geht weiter. In den frühen Morgenstunden des 14. Mai bombardierte ein harter Kampffliegerverband das Hafengebiet von Rapet mit großer Wirkung. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf D e r i t a l i e n und den frontnahen Raum wurden sechs Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber griffen unter starkem Jagdschutz mehrere Orte im Ostseengebiet und in Westdeutschland an. Besonders in den Städten S e t t i n und O s n a b r ü k entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Sieben sowie über den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Vor der niederländischen Küste schossen Borenpostenboote in der vergangenen Nacht ein britisches Schnellboot in Brand und beschädigten mehrere andere.

Am Samstag, 13. Mai, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Unsere Nachtruppen bei Sewastopol standen getrennt noch in erbittertem Ringen gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind und dedien mit beispielhafter Tapferkeit den Abtransport der deutsch-rumänischen Verbände. Auf dem Westufer der Halbinsel schlossen rumänische Verbände in harten Kämpfen Teile einer feindlichen Schützen- und Panzerdivision unter, auf einem Abwehrungs- und Befestigungsring großen Silles an. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, in deren Verlauf einige Höhenstellungen mehrfach den Feind wechselten. Durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten nimmt die Schlacht an Heftigkeit dauernd zu. Feindliche Bombardements führten schweren Angriffen gegen mehrere Höhen an der italienischen Westküste, besonders gegen G e n u a. Durch Artillerie der Luftwaffe wurden 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Kampffliegergeschwader bombardierten in der Nacht zum 13. Mai zwei feindliche Flugplätze an der Ostküste K o r s i k a s. In den Hauptabteilungen und unter den abgestellten Flugzeugen entstanden zahlreiche Brände und Zerstörungen.

Starke nordamerikanische Bomberverbände richteten am ostlichen Ende Angriffe gegen mehrere Orte in Mitteldeutschland und gegen B r ä u, die Schäden und Verluste unter der Bevölkerung zur Folge hatten. In heftigen Kämpfen und durch Artillerie wurden 91 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 78 viermotorige Bomber, abgeschossen. In der letzten Nacht griff ein schwächerer britischer Bomberverband Ziele im norddeutschen Küstengebiet und in Belgien an. 13 viermotorige Flugzeuge wurden durch Nachtjäger abgeschossen. Die anhaltenden starken Angriffe britisch-nordamerikanischer Bomber gegen die besetzten Westgebiete können als Vorbereitung der Invasion betrachtet werden. In der Zeit vom 1. bis 10. Mai verlor der Gegner dabei 182 Flugzeuge, darunter 120 viermotorige Bomber.

## Die Schwerter für U-Boot-Kommandant

dnb. Berlin, 14. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Albrecht Brandt, Kommandant eines U-Bootes, als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Kapitänleutnant Brandt, der 1914 in Dortmund geboren wurde, ist der erfolgreichste U-Boot-Kommandant des Mittelmeeres und zugleich der Kommandant, der die meisten Kriegsschiffe versenkt hat. Nämlich nicht weniger als drei Kreuzer und zwölf Zerstörer. Außerdem fielen zwanzig bewaffnete Fracht- und Transportschiffe des Feindes mit zusammen 115 000 BRT. dem U-Boot Brandt zum Opfer. Auf dieser überaus eindrucksvollen Erfolgsliste stehen ferner noch zwei abgeschossene Flugzeuge.

## Yohang zur Uebergabe aufgefordert

Drahtbericht unseres Korrespondenten Tokio, 14. Mai. Nachdem die Japaner die als Sitz der Provinzialregierung von Honan wichtige Stadt L u s h a n g eingekerkert hatten, stehen sie jetzt in der unmittelbaren Umgebung der an Kunstschätzen und Altertümern reichen Stadt Y o h a n g. Der japanische Oberbefehlshaber hat die feindlichen Streitkräfte aufgefordert, den nutzlosen Widerstand aufzugeben, um die Kunstschätze der Stadt vor der Vernichtung zu bewahren.

## Deutschland siegt durch friderizianische Haltung

Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Sinn dieses Krieges

Berlin, 15. Mai. Anlässlich seiner Anwesenheit bei der Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde „Sieg durch Glauben“ setzte sich Reichsleiter Alfred Rosenberg auf einer Großkundgebung im Gau Oberdonau eingehend mit der Feindwelt auseinander. Der Reichsleiter zeichnete ein umfassendes Geschichtsbild jenes germanisch-deutschen Führungsanspruches in Europa, im deutschen Nationalismus und im deutschen Kaiserreich. Frankreich sei biologisch zu schwach gewesen, die Rolle, die ihm vom deutschen Kaiserreich hinterlassen worden war, anzufüllen. Dann habe sich England bemüht, Europa zu beherrschen, mit dem Ziel, durch das gesamte jüdische Finanzkapital der Welt aus Europa eine Kolonie der Hoffmann der ganzen Welt zu machen. Schließlich sei für Europa die letzte und größte Gefahr die aus dem Osten gewesen, die das Ziel hatte, den alten Kontinent zu einer bolschewistischen Sowjetrepublik zu machen.

Damit trete der Sinn unseres Kampfes besonders deutlich in Erscheinung. Dieser Sinn könne nur darin bestehen, daß Adolf Hitler heute das Erbe des alten deutschen Kaiserreiches wieder annehme. Die Versuche, Europa vom Deutschen Reich zu lösen und es als Anhängel eines britischen Imperiums zu betrachten oder als Kolonie eines Finanzimperiums der Wallstreet, haben den europäischen Nationen keine Ordnung ihres Lebensgefühl gebracht, sondern nur eine weitere Atomisierung, eine Steigerung des hysterischen Größenwahns unserer Feinde. Es erhebe eine weitere Aufgabe neben der Bewirkung eines deutschen Volksstaates und einer machtpolitischen Neuordnung auf dem europäischen Kontinent. Es gelte, dem Ruf nach sozialer Gerechtigkeit zur Erfüllung zu verhelfen. Die Voraussetzung der Überwindung des europäischen Kontinents sei die soziale Revolution Adolf Hitlers. Das bedeute, daß wir nicht nur einen Verteidigungskrieg kämpfen. Die deutsche Wehrmacht

## Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften

Reichsminister Backe gibt die Parole im Ernährungswirtschaftsjahr 1944

Berlin, 15. Mai. Reichsernährungsminister Backe sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Ernährungslage. Der Minister führte u. a. aus: Entscheidend für die Gleichmäßigkeit und die Sicherheit unserer Ernährung ist in erster Linie neben dem Beitrag der besetzten Gebiete unser eigener Raum oder — mit anderen Worten — die Leistung unserer deutschen Landwirtschaft, genau so wie für die Sicherung der Ernährung der anderen europäischen Völker die Gesamtleistung ihrer Landwirtschaften.

Klima- und Bodenverhältnisse unseres Raumes sind so vielfältig, daß schlechte Ernten bei allen Kulturarten und in allen Teilen des Reiches ausgeschlossen sind. Das hat auch das vergangene Jahr wieder einmal sehr deutlich gezeigt, in dem einer schlechten Kartoffel- und Gemüsernte eine sehr gute Getreideernte gegenüberstand, die einen Ausgleich der entstandenen Ausfälle erlaubte. Der Saateinstand des Wintergetreides, das ja unser Brotgetreide ist, der Vollernte und der bisherige Witterungsverlauf dieses Jahres lassen uns durchaus beruhigt in die Zukunft sehen. Auch der derzeitige Stand der Viehwirtschaft entspricht auf der ganzen Linie unseren Erwartungen. Der Minderstand ist annähernd friedensmäßig. Es ist sogar zu erwarten, daß der Friedensstand im Laufe dieses Jahres erreicht wird. Die Schweinebestände sind entsprechend unserer Parole und in der berechtigten Hoffnung auf eine bessere Futterlage nach dieser Ernte wieder im Wachsen begriffen. Damit ist der augenblickliche Stand der Fleisch-, Butter- und Fettversorgung für die weitere Zukunft als gesichert anzusehen. Vor allem ist auch die Versorgung unserer Vöden mit naturreichem Dünger und damit die Erhaltung ihrer Produktionskraft gesichert.

Gewiß kann es einmal auf dem einen oder anderen Ernährungsgebiet spannen, aber insgesamt gesehen, können wir mit Recht der Zuversicht sein,

## Die neue Schlachtphase in Süditalien

Schlagartiges Trommelfeuer leitete englisch-amerikanischen Angriff ein

Von Kriegsberichterstatter Laböck rd. PK. An der italienischen Front leitete Freitag nach der Gegner mit einem schlagartig begonnene Trommelfeuer einen größeren Angriff ein. Vom Golf von Gaeta über das Mittel und die Ebene mit der nach Rom führenden Via Cassina bis über die Ruinenfelder von Cassino in den Abruzzenraum hinein zeichnet ein flammender Kranz von U b s h ä s s e n und detonierenden Geschossen die räumliche Auswirkung des neuen Feindangriffes ab.

Schon nach 20 Minuten Feuerceas, der auf die Stellungen der deutschen Verbände und deren Versorgungswege niederlag, begann die feindliche Infanterie — der artilleristische Schwerpunkt war in dessen verlegt worden — mit ihren Vorstößen. Die deutsche Abwehr übergriffte sofort aus allen Waffen und Kalibern die Bereitstellungen des Gegners, dessen Angriffskompanien bereits in unserem Sperrfeuerriegel schwer getroffen wurden. Das wogende Bild wurde bestimmt durch Kämpfe um Ruinen und Siedlungen, durch örtliche Gefechte in den Trichterfeldern und durch Gegenangriffe zurückgenommener Züge. Diese konnten im

## Eichenlaub nach dem Heldentod

dnb. Berlin, 14. Mai. Der Führer hat das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Leutnant Leopold Münster, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 471. Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen. Leutnant Münster wurde 1920 als Sohn eines Maurerpoliers in Bohrtz (Sudetenland) geboren. Als er bei einer heftigen Luftschlacht in ausrichtsreicher Position hinter einem viermotorigen Zerstörer saß, stürzte er sich mit seiner Maschine auf den Bomber und brachte damit sein 95. feindliches Flugzeug zum Absturz. Bei der Explosion des Zerstörerbombers fand Leutnant Münster den Heldentod.

Dem polnisch-amerikanischen Priester P r e l a m a n s k i, der bekanntlich kürzlich Stalin in Moskau besucht hatte, ist durch den südafrikanischen Bischof für unbestimmte Zeit das Recht auf kirchliche Funktionen verboten worden.

trage in ihren Fahnen die Tradition der germanisch-deutschen Geschichte, ebenso wie sie leidenschaftlich die Gegenwart verteidige. Sie sei mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zugleich zu einer Frau Trägerin in der sozialen Revolution durch ganz Europa geworden.

Der Reichsleiter ging am Schluß auf jenen Ausspruch Churchill ein, in dem er zwei Dinge genannt habe, die er hauptsächlich bekämpfen und vernichten wolle: Das Breukentum und die Nazitransne. Diese beiden Begriffe bedeuteten für die vom Judentum ausgehauene Kreatur die lebendigen Vorwürfe seines Daseins. Churchill und Genossen seien Repräsentanten einer Weltanschauung, mit der das junge Europa niemals paktieren könne. Wie die nationalsozialistische Bewegung in den 25 Jahren ihres bisherigen Kampfes würdig vor der deutschen Geschichte bestanden hat, so werden wir auch in diesem Kriege eine friderizianische Haltung einnehmen!

Bei der Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde „Sieg durch Glauben“ legte Reichsjugendführer Armann in einer Rede das Bekenntnis der deutschen Jugend zum Reichsbewußtsein ab und erklärte, daß die Jugend Adolf Hitlers immer eine Reichsjugend sein werde. Der Kampf des Führers um Deutschland sei der überzeugendste Beweis für die geschichtsbildende Macht des sieghaftesten Glaubens, der uns aus der Vergangenheit aus für die Zukunft eine frohe Zukunft verheißt. Alle Großen unserer Geschichte hätten der Idee des Reiches gedient, und die besten Deutschen hätten auf allen Schlachtfeldern für Europa gekämpft. Heute erfüllt sich in Adolf Hitler ihre Sehnsucht. Die großen Entscheidungen auf dieser Erde seien stets aus dem Glauben, dem Wert des Charakters, dem festen und beharrlichen Sinn in schwankenden Zeiten geboren worden.

daß wir es auf dem Ernährungsgebiet nach wie vor schaffen werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Erzeuger und Verbraucher den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres in jeder Richtung Rechnung tragen. Das deutsche Landvolk darf auf keinen Fall in seinem Erzeugungswillen nachlassen, und es muß weiterhin den hohen Stand der Ablieferungsmoral sich erhalten.

Der Verbraucher seinerseits muß sich darüber klar sein, daß er heute mehr als je sparsam mit Nahrungsmitteln umgehen muß. Es geht insbesondere nicht an, daß Lebensmittel, die für den menschlichen Verzehr erzeugt und zugeteilt, an Kleintiere verfüttert werden. Das erlaubt weder unsere Verordnungen noch unsere Transportlage. Wir können es uns nicht leisten, Kartoffeln und Gemüse mit großem Aufwand an Arbeit und Dünger zu erzeugen und über viele Kilometer heranzuschaffen, damit sie dann in den Kleintiermagen wandern. Die kürzlich erlassene Kleintierverordnung soll helfen, der Gesamtbevölkerung ihren notwendigen Bedarf an Nahrungsmitteln, insbesondere Brot, Kartoffeln und Gemüse zu sichern.

Erzeugen, abliefern und sparsam wirtschaften — das muß im neuen Ernährungswirtschaftsjahr unserer aller Parole sein. Und ich bin sicher, daß sie befolgt wird. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß kleine und manchmal kleinste Mehrablieferungen bei Getreide, Getreidefrüchten, Kartoffeln und namentlich Milch bei der hohen Zahl unserer deutschen Betriebe große Summen ergeben, kleine und kleinste Ersparnisse in Millionen von Haushalten ebenfalls große Mengen von Nahrungsgütern ausmachen. Hier ist der Weg, von der Erzeuger- und der Verbraucherseite her den Ausfall der Nahrungsmittel aus dem Osten aufzufangen und auszugleichen. An uns selbst liegt es daher, die Versorgung der Gesamtheit zu gewährleisten.

## Gandhis Zustand stark verschlechtert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 14. Mai. Gandhis Gesundheitszustand hat sich nach einer Meldung aus Juhu, dem augenblicklichen Wohnort Gandhis, stark verschlechtert. Lange Zeit hindurch liegt er b e w u ß l o s. In nächster Umgebung des Mahatmas wird man immer behutsamer über die Wendung der Erkrankung Gandhis. Eine der wenigen Aussprüche, die er tun konnte, war der, daß er sich niemals zuvor so krank gefühlt habe, wie jetzt.

Am Beginn des Sommerfestes des fünften Kriegsjahres erließ der Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel einen Tagesbefehl an die deutschen Studenten und Studentinnen, in dem alle Kameradschaften des Studentenbundes mit ihren Vereinen und Ältern Herren zu einer Leisungsprobe der studentischen Kameradschaft aufgerufen werden.

## Der Sport vom Sonntag

### Ueberraschungen bei den Handballen

Der Ehlinger TSB trat in der zweiten Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft beim Westmarkmeister VfL Hasloch an und unterlag dort mit 5:10 Toren, so daß er aus dem Meister-Turnier auszuscheiden. Ehlingen hielt sich zwar gut und konnte nach einer 4:2-Pausenführung seines Gegners noch den Ausgleich erzwingen, war jedoch der Ueberrumpfungstatistik des VfL Hasloch nicht gewachsen.

Im übrigen vertieften auch die anderen Vorrunden Spiele zur Handballmeisterschaft nicht ohne Ueberraschungen. Eine der größten war die 4:5-Niederlage des VfL Hasloch bei VfL Mellinghoven. Auch der VfL Hasloch konnte bei VfL Mellinghoven erst nach Spielverlängerung einen Sieg von 10:8 Toren herausholen. Härter zu kämpfen als das Ergebnis andeutet, hatte auch der VfL Hasloch gegen VfL Hasloch, der gegen die VfL Hasloch mit 15:8 gewann. Einen knappen Ausgang nahm das Treffen zwischen VfL Hasloch und VfL Hasloch, in dem die VfL Hasloch mit 7:5 siegte. VfL Hasloch unterlag gegen VfL Hasloch 5:11. VfL Hasloch schlug VfL Hasloch 11:7 und VfL Hasloch besiegte VfL Hasloch mit 13:4.

### Deutsche Meisterschaften im Ringen

In Marburg wurden die Deutschen Meisterschaften im Freistilringen im Federn, Welter- und Halbschwergewicht eröffnet. Da die Spitzenklasse unserer Soldaten, die Titelverteidiger Schmitz, Tauer und Europameister Nettesheim, ihre Leistungen nicht erfüllen konnten, vertieften die einzelnen Kämpfe hart und spannungsvoll. Im Federgewicht unterlag der Dortmunder Bickhoff, obwohl er an Klasse der stärkste war, dem erfahrenen Wetlar mit 2:1 Nichterstimmen. Im Weltergewicht erreichte Peterbandt einen sicheren Punktsieg über Gehring (Ludwigshafen). Im Halbschwergewicht liechten Weisheit und Titel beim Berliner L e b e r n, während Peter (Neuaubing) auf den zweiten Platz kam.

### Stuttgarter Fußballsiege gegen München

Einen großen Triumph feierte Stuttgarts Fußballklub gegen die Mannschaft, die in U m d e u Städtekampf gegen München mit 4:1 Toren sicher gewann und sich damit für die kürzliche 1:2-Niederlage revanchierte. In der ersten Halbzeit fanden sich die durch Betler (Göppingen) und die U l m e r B r u n n e r und K i s p i - v e r s t ä r k t e n Stuttgarter noch nicht recht zusammen. München spielte hier überlegen und erreichte das Führungstor durch Glas. Nach der Pause änderte sich das Bild völlig und Stuttgart kam durch Tore von Betler (3), Schöns und Rappke zu einem klaren Erfolg.

### Freundschaftsspiele in Württemberg

Eine Reihe von Freundschaftsspielen in Württemberg brachte manche Ueberraschung. VfL Hasloch schlug Schwaben Augsburg 3:1. Die Stuttgarter Kombination Kickers-Sportfreunde unterlag in Singen den „Roten Jägern“ ehrenvoll mit 2:3. Der VfL Hasloch verlor gegen Westmark Landshera 2:6 und VfL Hasloch gegen VfL Hasloch 2:3. In K ö n i g s t a d t wurden von VfL Hasloch 2:3 geschlagen und VfL Hasloch gegen VfL Hasloch 2:3.

### Württembergers Kunstturner unterlegen

Württembergers Vertreter bei den Deutschen Turnmeisterschaften in K r e m s a. D. waren nicht glücklicher. Die drei Stuttgarter Eugen G o g a e l, Theo und Erich W i e d, die in dieser Reihenfolge bei den feindlichen Turnmeisterschaften im Gerätekonstanz die ersten Plätze belegt hatten, mußten sich diesmal erfolgreicher und glücklicher Kameraden beugen. Glücklichere desfalls, weil sowohl der Titelverteidiger Gogael, als auch Theo Wied durch das Misfallen einer Riesenleiste bei der Realübung stark zurückgeworfen wurden. In der Gesamtwertung kam Erich Wied auf den dritten und sein Zwillingenbruder Theo auf den fünften Platz, während sich Gogael nicht unter den ersten zehn platzieren konnte. Erich Wied erlänzte sich mit gleicher Punktzahl wie Gogael die Einzelmeisterschaft im Pferderringen.

Der Dortmunder Braun holte sich die Meisterschaft. Nach den Vorkämpfen hatte er noch den vierten Platz hinter Theo Wied, Kiefer und Erich Wied eingenommen. Braun wurde auch Einzelmeister im Bodenturnen. Müller (Leuna) setzte sich als Vierter am Reck durch, er bekam als Einziger für seine Vorkämpfungen am Reck und Barren die Höchstnote 20. Im Pferderringen kamen Erich Wied und Gogael auf je 18,5 Punkte, so daß beide zu Meistern erklärt wurden. In den Ringen war es F i n k e (VfL Hasloch), der als Sieger hervorging und damit wohl die größte Ueberraschung brachte, denn in der Gesamtwertung nimmt dieser Turner nur den 81. Rang ein.

Stuttgarts Radfahrer kamen beim Karlsruher Rundfahrrennen nur auf die Plätze. In dem 50-Kilometer-Rennen fielen K i s p i e n e r in 1:10,55 mit 12 Punkten vor dem zwei Wochen zurückliegenden Bähler (Stuttgart), S e s i n a (Walden) und den weiteren Stuttgarter Fahrern Reibald und Rittmann.

Im U m e r Staffellauf gewann der VfL Hasloch den Hauptwettbewerb vor VfL Hasloch.

Einen Vergleichskampf im Fechten gewann das Gebiet Württemberg gegen Baden mit 10:8 bei den Jungen und 9:7 beim VfL Hasloch.

In der Hohenloher Meisterschaft der Frauen gab es ein Spiel, in dem sich VfL Hasloch II und Kickers 0:0 trennten.

Der VfL Hasloch siegte im Wiederholungsfinale der Deutschen Fußballmeisterschaft über Wilhelmshaven 0:6 mit 4:2 (3:1) und kommt nun in die Zwischenrunde.

Jeon Kreis siegte bei der Hamburger Vorveranstaltung gegen den Niederländer Rolle in der ersten Runde entsehbend.

Die beiden Schwämme Reibald und Elm spielten in verschiedenen Orten Norddeutschlands einen Wettkampf über zehn Partien. Der Berliner Ludw. Reibald siegte mit 6:3. Reibald gewann drei Partien, Elm eine. sechs Partien wurden unentschieden aneben.

### Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Vermischtes. 14.15 bis 15.00 Uhr: Mäxchen von Axel bis drei. 15.00 bis 16.00 Uhr: Berliner Melodien. 16.00 bis 17.00 Uhr: Aus der Welt der Oper. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Answelt. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wie raten mit Musik. 20.15 bis 21.00 Uhr: Werke von Mozart, Haydn, Telemann und G. Christoph. 21.00 bis 22.00 Uhr: Szenen aus dem „Ring des Nibelungen“ von Wagner. — Deutsches Land: 17.15 bis 18.30 Uhr: Konzerte von Berlin von César Franck, Bruch und Alben Herr zu einer Leisungsprobe der studentischen Kameradschaft aufgerufen werden.

# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Heute beginnt die Spinnstoff-Sammlung

Heute läuft im Kreis Calw die Spinnstoff-Sammlung an. Das sie im fünften Kriegsjahr und trotz des fünften Kriegsjahrs zu einem vollen Erfolg führen muß, wird jedem einsichtigen Volksgenossen ohne weiteres deutlich sein. Ein Erfolg aber bedeutet einen Sieg der Heimat in diesem Kriege. Gesammelt werden: Altsplinnstoffe (Lumpen), Wäsche und Kleider. Das gespendete Spinnstoffmaterial kann ab heute in Calw von 17 bis 19.30 Uhr (samstags 15-19 Uhr) auf der Sammelstelle Salzgasse 11 und in Nagold Montag und Mittwoch von 17-20 Uhr sowie Samstag von 15-19 Uhr auf der Sammelstelle in der Gewerbeschule abgeliefert werden. Die Sammlung dauert bis 27. Mai. Es ist aber erwünscht, daß die Spinnstoffe nicht erst in den letzten Sammeltagen abgeliefert werden. Alle Volksgenossen, besonders die Hausfrauen sind gebeten: Tragt zusammen, was ihr nicht mehr gebrauchen und was ihr entbehren könnt! Ihr helft damit zum Sieg!

## Helden der Front

Im Ehrenblatt des Deutschen Heeres genannt  
In treuer Pflichterfüllung bis zuletzt kämpfend, ist am letzten Februartage der aus Freiburg gebürtige und in Ebhausen, Kr. Calw, wohnhafte Oberfeldwebel Walter Derleder den Tod eines Panzerpioniers gestorben. „Er ist das Vorbild aller Soldaten des Bataillons geworden“, heißt es in einer ehrenvollen Würdigung seines Bataillonskommandeurs. Die Tat, bei der Derleder den Heldentod fand, hat jetzt nachträglich die verdiente Anerkennung durch seine Nennung im Ehrenblatt des Deutschen Heeres gefunden.

Der Oberfeldwebel, der aus dem Pionier-Bataillon 23 hervorgegangen war und bereits die beiden Eisernen Kreuze, das Sturm- und Verdienstkreuz erhalten hatte, war der Führer eines Minensuchtrupps, der den Auftrag hatte, im Rahmen einer größeren Angriffshandlung einzelne Panzer auf der „Estrada le Castella“ über eine 150 Meter tiefe Minensperre nach vorne zu bringen. Obwohl die Straße unter heftigstem Artillerie-, Granatwerfer- und Maschinengewehrfeuer lag, setzte Derleder ohne Zögern seinen Trupp an.

Von einem schon in vielen Gefechtslagen aller Feldzüge bewiesenen Angriffsgeliste befeuert, versuchte er, als letzter seines Trupps und den fast sicheren Tod vor Augen, den gegebenen Auftrag zu erfüllen, zumal er sich der Bedeutung des bevorstehenden Angriffs bewußt war. Aus dem Graben heraus wühlte er den Spigenpanzer an die nächste Sperre heran und führte ihn bis zu den ersten Minen. Trotz feindlichen Scharschützengewehrfeuer arbeitete er sich vor und versuchte, unter dem Spigenpanzer auf dem Baude liegend, die nächsten Minen auszubauen. Bei diesem Unternehmen fand der tapfere Soldat den Heldentod.

Bei den schweren Kämpfen nordwestlich Nevel in der ersten Märzhälfte dieses Jahres lag das

## Das Beispiel der sozialistischen Tat

Jüdische Lügenphrasen und nationalsozialistische Leistungen

Von Reichsleiter Dr. Robert Ley

In Philadelphia haben die jüdischen Phrasen-drescher, die schon ein in Genf den Arbeiter-treffpunkt, ihr altes falsches Spiel wieder erneuert aufleben lassen. Man kann verstehen, daß die Arbeiter draußen in der Welt, die schon so oft mit sozialistischen Phrasen, Versprechungen und Wunschbildern betrogen worden sind, nur schwer für neue Erklärungen zugänglich sind. Man fühlt sich erinnert an das marxistische Manifest unseligen Angebens, an die unzähligen, manchmal geradezu paradiesischen Versprechungen im vorigen Jahrhundert bis zum ersten Weltkrieg und auch noch danach, die dem Arbeiter alles versprochen, was sich seine kühnste Phantasie zu wünschen erträumte. Man denkt an die marxistischen Flugblätter um die Jahrhundertwende, die davon sprachen, daß der Arbeiter auf eigenen Schiffen über die Ozeane fahren, schöne Wohnungen, Kleider und anderen Luxus besitzen solle.

Was, so fragt man sich mit Recht, ist aus den vielen Phantasiengebilden des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und den mancherlei Programmen der verschiedenen Internationalen eigentlich geworden? Churchill und Roosevelt versuchen jetzt die alte Grammophonplatte wieder aufzulegen, jedoch ihre Arbeiter machen nicht mehr mit, sie streifen und benutzen jede Gelegenheit, um ihrem Mißtrauen gegen das herrschende kapitalistische System Luft zu machen.

In Deutschland ist dies völlig anders. Unter schwerstem Bombenterror und mit geradezu übermenschlichen Anstrengungen vollbringt der deutsche Arbeiter unvorstellbare Höchstleistungen. Das feindliche Ausland kann sich diese Haltung nicht erklären und spricht von einem „deutschen Wunder“. Dabei liegt die Erklärung für diese vorbildliche und vorzügliche Haltung auf der Hand: der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin glauben mit unerschütterlicher Gewißheit an ihre Führung, weil diese in den letzten elf Jahren, seitdem sie an der Macht ist, unzählige Beweise dafür gegeben hat, daß sie willens ist, ihr sozialistisches Programm zu erfüllen. Deutschland ist heute tatsächlich das einzige Land der Erde, das wahr gemacht hat, was seine Führung versprochen. Trotz des Versäufeltes Vertrages und seiner schwersten Belastungen, trotz unvorstellbarer Armut

Granadierbataillon, das Hauptmann Rudolf Kopp — er stammt aus Aßfeldt, Kr. Herrenberg, wo er auch beheimatet ist — führte, im Schwerpunkt des feindlichen Ansturms. Pausenlos trommelt das Feuer der gegnerischen schweren Waffen auf die nur notdürftig ausgebaute Sicherungslinie und in mehreren Wellen fluten die Volksgewalten in Stärke von 2 Regimentern und von Panzern unterstützt im unübersichtlichen Waldgelände gegen den linken Flügel des Bataillons. Schließlich gelingt den Sowjets ein Einbruch in 700 Meter Breite.

Da wirft sich Hauptmann Kopp an der Spitze seiner schwachen Bataillonreserve dem anstürmenden Feind entgegen und wirft ihn mit beispielhafter Tapferkeit und nur wenigen Soldaten zurück. Obwohl im Nahkampf durch einen Brustschuß verwundet, bleibt er bei seinen Männern, hält dem dauernden feindlichen Ansturm stand und schafft so die Voraussetzung für einen Gegenangriff zur Wiedergewinnung der alten Hauptkampflinie. Nur dem umsichtigen und tapferen Verhalten des aus dem J.R. 18 hervorgegangenen Offiziers ist es zu verdanken, daß den Volksgewalten jeder operative Erfolg versagt bleibt. Diese in schweren Kämpfen bewiesene Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit von Hauptmann Kopp fand ihre gebührende Würdigung durch seine Nennung im Ehrenblatt des Deutschen Heeres.

## Froher Nachmittag für Verwundete und Uriauber

Die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Simmolzheim

bereitete 40 Soldaten aus dem Ref.-Lazarett Bad Liebenzell sowie den gegenwärtig im Ort weilenden beurlaubten und verwundeten Soldaten im festlich geschmückten Lammstall einen gemütlichen Nachmittag. Unter fröhlichem Gesang, Volkstänzen, lustigen Theaterstücken und Gesellschaftsspielen verließen die Stunden sehr angeregt und unterhaltend. Natürlich kam auch der Wagen zu seinem Recht. Es gab Kaffee, viel Kuchen und sonstige Leckerbissen. Die Spendeleistung der Frauen der Gemeinde war so groß, daß man auch den schwerverwundeten, die an der Gefelligkeit nicht hatten teilnehmen können, noch Nachwaren zuschicken konnte.

## Nagolder Stadtnachrichten

Der Ver. Arbeiter- und Sängerkreis Nagold hat in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags bei einem Waffengang an verschiedenen Plätzen der Stadt den Einwohnern einen reichen Biedertraum dargeboten, der freundliche und dankbare Aufnahme fand.

Die Eheleute Gottfried Bohner und Marie Bohner, geb. Weber, in Nagold-Iselshausen begingen gestern das Fest der Silbernen Hochzeit im Kreise der Familie. Die Jubilare erfreuen sich guter Gesundheit und sind beide voll Arbeitsfreudigkeit. Ihre Söhne, von denen einer z. B. in Urlaub ist, stehen im Wehrdienst.

und Achtung zurückzugeben und mit den veralteten Vorurteilen aufzuräumen. In großangelegten Gesundheitsaktionen haben wir alles getan, um die Gesundheit und Arbeitskraft der Menschen zu erhalten und zu fördern. Das Recht auf Arbeit wurde durch die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit verwirklicht. Den Begriff „arbeitslos“, kennen wir nicht mehr, und wir werden ihn auch niemals wieder kennenlernen; die jüdisch-plutokratischen Staatsführungen dagegen schweben heute schon in banger Sorge um das Arbeitslosenproblem für die Nachkriegszeit, obwohl ihnen unbegrenzte Möglichkeiten und ein unvorstellbarer Reichtum zur Verfügung stehen. Es ist allerdings dort auch nicht der Wille zu einer Veränderung vorhanden, denn es gehört zum Wesen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, derartige Reservearmeen von Millionen Arbeitslosen zu besitzen, um billige Arbeitskräfte zu haben, die man alsdann nach Willkür und Laune ausbeuten kann.

Bei uns wächst eine Jugend heran, die jenseits aller verstaubten Vorurteile im Wettkampf um die beste Leistung und um ein Höchstmaß von Können im Beruf ringt. Derjenige Unternehmer, der bei uns wahrhaft sozialistisch, der den Arbeitern durch modernste Maschinen, lichte Arbeitsplätze, eine vernünftige und saubere Arbeitsvor-



Meinem Nachbarn hat nicht möglich gemacht, als nur den für die...  
Jeder Spinnstoff...  
...hilft mit zum...  
...Sieg! Deshalb...  
...gehe ich zur...  
Spinnstoff, Wäsche und Kleiderlamina 1944 17-20. Mai

bereitung die größtmögliche Leistungschance bietet, und derjenige Arbeiter ist ein wahrer Sozialist, der die ihm gebotene Chance ergreift. Unser Nationalsozialismus kommt aus der Leistung und hat damit eine neue Gesellschaftsordnung nach Wissen, Können und Fleiß gegründet. Den Besten und Fähigsten wird ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen der Aufstieg gebietet.

Deutschland hat den Beweis erbracht, daß es bereit und fähig ist, den Sozialismus zu verwirklichen. Es ist sich aber bewußt, daß gerade deshalb vom Gegner dieser Krieg angezettelt wurde, denn Kapitalismus und Bolschewismus werden durch den Sieg des Nationalsozialismus ins Herz getroffen. Wir sind überzeugt, daß unsere nationalsozialistischen Taten wie ein Fanal in der Menschheit wirken werden und die Völker aufrütteln, um alsdann von sich aus den Juden mit seiner Geld- und seiner Schreckensherrschaft zu entthronen. Das Beispiel der sozialistischen Tat in Deutschland wird Nachahmung finden und den wahren Sozialismus in der gesamten Welt verwirklichen.

Deutschland und Europa haben die jüdisch-kapitalistische und die jüdisch-bolschewistische Gefahr erkannt und scharen sich um den Führer als den Vorkämpfer des neuen und jungen Zeitalters, um endgültig die Macht des Geldes und des Judentums zu brechen. Wir leben in der größten Revolution aller Zeiten und werden uns eine stolze, frohe und gerechte Welt der Arbeit und der Kultur erkämpfen.

## Wichtiges in Kürze

Verlorene Gasmasken werden nach einer Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums nur dann kostenlos ersetzt, wenn die Betroffenen durch eine Bescheinigung ihrer Sammelstellen nachweisen, daß sie b o m b e n g e t r i f f t sind und ihre WM durch Feindeinwirkung verloren haben.

Gegen Handwerker oder aushilfswise Arbeitskräfte, die eine markenfreie Verpflegung oder Naturalentlohnung verlangen, aber auch gegen Bauern und Landwirte, die für Arbeitsleistungen als Gegenleistung bewirtschaftete Lebensmittel anbieten, wird mit Verstrafung vorgegangen.

Dienstnachrichten. Veretzt wurden die Bekehrte Erich Aisenpreis in Wilsdorf nach Weinsberg und Franz Krekle in Eichelau (im Kriegsvordienst) nach Rohrdorf.

## Aus den Nachbargemeinden

Herrenalb. Die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft veranstaltete im Kurpark zusammen mit dem NSB-Lager Schwarzwaldhotel einen Unterhaltungsabend für die in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Soldaten. Nach einem in schwäbischer Mundart vorgetragenen Begrüßungsgedicht wechselten bunte Tänze und Reigen mit Gesang und Spiel in rasch aufeinanderfolgender Reihe. Alle Darbietungen wurden von den zahlreich Anwesenden mit viel Freude aufgenommen.

Weil der Stadt. Obervermeister Emil Bürtlen (Darmsheim) wurde das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern und 44-Rottenführer Gustav Diebold, Sohn des Gustav Diebold in Weil der Stadt, das Eiserne Kreuz 2. Kl. sowie das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Waldingen. Auf unserer, nun 7,5 Hektar großen und auch im vergangenen Jahr weiter ausgebauten Jungviehweide fand dieser Tage der Auftrieb von 30 Jungrindern statt.

Frozheim. Ende April zog sich ein vom fahrenden Straßenbahnwagen abspringendes zwanzig-jähriges Mädchen einen Oberschenkelbruch zu und mußte ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Jetzt ist die Verletzte nach Hingutreten einer anderen Krankheit gestorben.

## WEGE des LEBENS

Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur vom Dorp/Freital

„Dann ist es ja gut“, erwiderte Walter kurz, „Lassen wir also das Thema fallen.“  
„Dem haben Sie ja gründlich die Meinung gesagt“, freute sich der Adjunkt, als Schlama gegangen war. „Das hätte ich nicht gewagt. Wenn er Ihnen das nur nicht nachträgt! Ich wundere mich, daß er wieder einlenkte.“  
„Sie werden sich vielleicht noch über andere Sachen wundern müssen“, knurrte Walter verbissen. — „Gute Nacht.“

Als Walter am Tage darauf Irene an der Waldschleife traf, fiel ihm auf, daß sie ein gedrücktes Wesen zur Schau trug. Ihre Wangen waren blässer als sonst.

„Fehlt Ihnen etwas, Fräulein Wendenkämper?“ fragte er teilnahmsvoll. „Sie sehen angegriffen aus.“

„Mir fehlt nichts“, schüttelte sie den Kopf. „Ich habe zu Hause einen unangenehmen Antritt mit dem Vater gehabt. Jemand muß uns wohl gesehen und es ihm beigebracht haben. Sie können sich denken, was ich da alles hören mußte.“  
„Und Sie sind dennoch gekommen? Weiß er, daß Sie ausgegangen sind?“

„Das kann ich nicht sagen, es ist mir auch egal. Aber er war sehr aufgebraut. Auch behauptet er, daß ihn gestern Abend einer Ihrer Beamten angelassen hat.“

„Ist er verwundet?“  
„Es ist nicht von Belang — nur ein ganz leichter Streifschuss am linken Arm. Die Haut ist ein bißchen herunter. Weiter nichts. Er schimpfte darüber, daß die Sauschachler Jäger nun schon in seine Jagd kämen und mir nichts, dir nichts auf ihn schossen.“

„An seine Jagd kommt niemand von uns, Fräulein Wendenkämper. Ich kann Ihnen die Geschichte haarklein erzählen, denn ich war mit dabei. Ihr Herr Vater war in unserer Jagd und da hat allerdings einer unserer Beamten nach ihm geschossen.“

„Wenn es so ist“, sagte sie mit verächtlichem Lächeln, „dann sollte er lieber den Mund halten. Ihnen glaube ich mehr als ihm. Hoffentlich bleibt er nächstens aus anderer Beute Jagd fort.“

Walter ergriff Irezens Hand und sog ihr wehmütig in die Augen.

„Liebes Fräulein Irene, so ist es immer auf der Welt. Wenn etwas schön ist, kommt gleich etwas dazwischen. Ich habe mich so gefreut, daß Sie mir erlaubten, mich mit Ihnen in unseren Wäldern zu unterhalten, ich weiß, auch Sie freuten sich über unsere Plauderstunden. Nun ist das schon wieder vorbei, denn daß Sie meinewegen Unannehmlichkeiten haben, will ich nicht.“

„Ich frage nichts danach, Herr Wolfbach. Niemand kann mich zwingen. Der Vater hat in dieser Beziehung sein Recht mir gegenüber verwirkt. Es wäre mir natürlich lieber gewesen, wenn er von unserer Zusammenkünften nichts erfahren hätte, aber letzten Endes ist es mir auch egal.“

Sie gingen auf einer schmalen Waldschleife, die sich sanft zu einem etwas tiefer gelegenen Abfuhrwege hinzog. Rechts standen düstere Fichten, links war eine über mannshöhe Kiefernjuugend. Der Boden prangte im Schmutz grünelichen Mooles, als sei ein weicher, fester Teppich ausgebreitet, über den der Fuß leicht und unbeschwert dahingleitete. Auf einem Vorplatz, der wie eine Polsterbank aus dem Fichtengrün lachte, saßen sie sich nieder und schauten einem Bächlein zu, das eilig und geschäftig zu Tale murmelte. Sie schwiegen und lauschten dem Gesang der riefelnden Wellen und waren mit ihren Gedanken beschäftigt.

Auf einmal rauschte es über ihnen, und ein Rauschen in den Tannenzapfen verriet, daß da ein größerer Vogel eingekollt war.

Walter hob den Finger, das Reichen, ruhig zu sein.

„Vielleicht beginnt er gleich mit seinem Gesang“, flüsterte er dicht an ihrem Ohre. „Wir wollen nichts sagen.“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da erklang es sehnlichst über ihnen:

„Hu-huh, hu-huh, hu-huh!“

Das ging so eine ganze Weile, bis der Tauber wieder verstummte. Es rauschte aufs neue in den Tannenzapfen, und der Minnelänger kaskadierte ab.

Sie hatten ihn beide gesehen, als er seine Schwingen hob, um durch die weiche Herbstluft davonzufliegen. Nun lachten sie sich gegenseitig an.

„Wissen Sie, wie das Lied des Ringeltaubers heißt?“ fragte Walter seine Gefährtin.

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Hat das denn einen Text?“

„Ja“, nickte Walter, „aber den Text machen wir Jäger uns selbst auf den Gängen der Waldvögel. Es gehört nur ein wenig Phantasie und musikalisches Gehör dazu. Der eine Vogel singt dies, der andere das. Des Taubers Lied aber lautet: „Du, du, nur-du!“ — Hören Sie, dort in der Ferne stimmt er wieder seinen Kantus an.“

Sie lachte und nickte.

„Ja, Sie haben recht.“ Und leise sang sie mit: „Du, du, nur-du!“

„Aber das wissen doch wohl nicht alle Jäger?“ sagte sie, indem sie ihn fragend anblickte. „Das sind dann wohl so halbe Dichter, die sich ihre Texte auf die Vogelstimmen zurecht machen?“

Er griff nach einem Zweiglein und zerdrückte es.

„Der wahre Jäger und Weidmann hat gerade für die Nebenstände, die die Jagd bietet, ein tiefes Empfinden. Ihm ist mehr am Schauen, Hören und Anschaunehmen gelegen als am Erlegen des Wildes, und darum ist — oder wird er — ein halber oder ganzer Dichter. Er braucht darum nicht zu schreiben, um die Welt an seinen Empfindungen teilnehmen zu lassen. Es genügt, wenn er allein zwischen Bergen und Höhen, Auen und Wäldern ist, daß in ihm alles klingt und singt. Hat er einen Menschen gefunden, der still an seiner Seite mit ihm die Natur zu genießen verliert, so ist das ein herrliches Glück.“

„Sagen Sie mir, und warum ist er am liebsten mit sich allein im Walde. Die meisten Menschen verstehen den Wald gar nicht, sie kommen, um Störungen hineinzutragen, und darum gehen wir ihnen aus dem Wege.“

(Fortsetzung folgt.)

